Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

№ 262. Halle, Dienstag den 8. Juni 1852.

Zweite Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juni. Die Unterbrechung der Zollvereinsconferenzen durch das Fest und überhaupt ihre bisher nur untergeordnete Thätigkeit naht sich ihrem Ende. Die nächste Woche dürfte den Conferenzen ein neues Leben einhauchen, indem entscheidende Anträge zur Sprache gebracht werden sollen. Der Hauptpunkt: ob man schon jetzt oder erst nach Reconstituirung des Zollvereins in Verhandlungen mit Oesterreich treten wolle? wird ernstlich zur Sprache gebracht und die diesseitige Regierung damit zu einer definitiven Erklärung genöthigt werden. Die diesseitigen Bevollmächtigten werden nicht anstehen, diese Erklärung in präciser Weise abzugeben, eine Erklärung, die eine Berathung mit Oesterreich vor Reconstituirung des Zollvereins ausschließt. Dem Wunsche der österreichischen Regierung nach Separatverhandlungen mit Preußen hat man zwar auch einen officiellen Ausdruck gegeben, eine allgemeine Verständigung mit Oesterreich scheint aber nicht erzielt und auch nicht zu erwarten zu sein, daß sich hierin in letzter Stunde noch etwas ändert. Wir gehen einer entscheidenden Woche in den Zollangelegenheiten entgegen. (C.=B.)

Berlin, d. 6. Juni. Was wir gestern in Bezug auf die Zollvereinsconferenzen mittheilten, daß eine entscheidende Thätigkeit derselben in der nächsten Woche bevorstehe, wird uns heute bestätigt. Man fügt hinzu, daß die diesseitige Regierung mehrfache diese Angelegenheit betreffende Berathungen neuerdings gepflogen habe und daß sie schon zu Anfang der Woche durch ihre Bevollmächtigten eine entschiedene Erklärung werde abgeben lassen. Man hat sich deutlich gemacht, daß ein längeres Zögern Resultate nicht haben würde und daß man den Rücktritt einiger dem Zollverein angehörenden Staaten schlimmsten Falls riskiren müsse, um überhaupt die neue Vereinigung alsdann bald constituiren zu können. Es herrscht in diesem Punkte nach allen Seiten hin Uebereinstimmung und drängt diese gerade zu einer Entscheidung, die eine Auflösung des alten und eine Constituirung eines neuen Zollvereins zur Folge haben dürfte. Man zweifelt aber noch, daß alle süddeutschen Staaten den gewagten Schritt eines Rücktretens vom Zollvereine thun werden. (C.=B.)

Breslau, d. 3. Juni. Nachdem der Prediger der hiesigen vorläufig geschlossenen christkatholischen Gemeinde, Hofferichter, seit beinahe sieben Jahren Hunderte von Taufhandlungen und Trauungen nach den von der Gemeinde eingeführten Gebräuchen unangefochten vollzogen hat, ist nunmehr gegen denselben von der Polizei-Anwaltschaft Anklage „wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen" erhoben worden. Das Königl. Stadtgericht hat die Anklage für zulässig erklärt, und auf morgen einen Termin zur gerichtlichen Verhandlung angesetzt.

Von der Oder, im Juni. Die Ereignisse scheinen die schönen Aussichten, welche die Rede unsers Ministerpräsidenten beim Schlusse der Kammern Preußen eröffnete, nicht bestätigen zu wollen. Er erklärte, die Gefahr eines drohenden allgemeinen Nothstandes sei als bereits abgewendet anzusehen und der Handel höbe sich mit dem wiederkehrenden Vertrauen. Beides ist noch nicht in Erfüllung gegangen. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind seitdem gestiegen und drohen mit einer noch fernern Steigerung. Eine solche Calamität wird nur dadurch erträglicher, daß Handel und Wandel den arbeitenden Klassen mittels guten Verdienstes die Anschaffung theurer Lebensmittel ermöglichen. Allein leider dürfen wir uns eines blühenden Handels jetzt nicht rühmen. Die letzte leipziger Messe hat dies bewiesen. Auch sind für den Augenblick keine Aussichten vorhanden, daß der Handel mit Vertrauen auf die Zukunft sich großen Speculationen hingeben könnte. Noch dauert zwar der Weltfriede an; allein im Angesichte Dessen, was in Frankreich ge-

Literarischer Tagesbericht.

Die drohende Sprengung des Zollvereins und die landwirthschaftlichen Vereine.

Antrittsrede des Oberamtmann Franz über die künftige Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 260.)

Hat, so fragen wir den Herrn Oberamtmann Franz und seine Gesinnungsgenossen weiter, die französische Landwirthschaft seit der erwähnten Augustnacht 1789 sich so gestaltet, daß wir mit Herrn Oberamtmann Franz Grund haben, die Folgen der Ablösung der Reallasten und der freien Disposition der Eigenthümer über ihr Eigenthum zu fürchten?

Wir antworten auf diese Frage mit einem Aktenstücke, das den berühmten französischen Statistiker Moreau de Jonnes zum Verfasser hat. Derselbe sagt in seiner „Statistique cereale de la France" S. 157: „Unter Ludwig XIV., während jener glorreichen und genialen Regierung, betrug die Weizenkonsumtion Frankreichs, nach den Angaben, die uns Vauban hinterlassen hat, nicht mehr als $36^2/_3$ Mill. preuß. Scheffel (20 Mill. Hektol.), d. h. nicht den dritten Theil unserer jetzigen Konsumtion. Auf die Bevölkerung von Frankreich vertheilt, kam damals nicht mehr als ein Hektoliter oder $1^1/_5$ preuß. Scheffel auf den Kopf, in unsern Tagen dagegen kommt auf den Kopf etwas über 3 preuß. Scheffel. Im Jahr 1791 betrug die Konsumtion $49^3/_4$ Mill. preuß. Scheffel, oder 2 Scheffel auf den Kopf, im Jahr 1811 über 65 Mill. Scheffel oder $2^2/_5$ Scheffel auf den Kopf, im Jahr 1818 über 74 Mill. Scheffel und 1839 ist sie auf $108^3/_5$ Mill. Scheffel gestiegen, für den Kopf über 3 Scheffel. Diese unermeßliche Quantität Weizen, die auf unsern innern Märkten leichten Absatz findet, beträgt das Dreifache der Produktion zur Zeit Ludwigs XIV., das Doppelte derselben unter Ludwig XV. und XVI., sie doppelt so groß als die von 1791. Der Durchschnittsverbrauch hat sich für den Kopf um mehr als 50 Prozent gesteigert."

„Im Jahr 1784 betrug die ganze Masse der producirten Körnerfrüchte nach Grivel $217^1/_5$ Mill. preuß. Scheffel; gegenwärtig (1839) beträgt sie $331^1/_5$ Mill. Scheffel, und dazu treten noch $168^1/_3$ Mill. Scheffel Kartoffeln, welche Frucht noch Ludwig XVI. auf seiner Tafel auftragen ließ, um das gegen den Genuß derselben im Volke herrschende Vorurtheil niederzuschlagen, und für 157 Mill. Fr. Gemüse."

„Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie viele Personen zu verschiedenen Zeiten in Frankreich sich von den bessern Getreidearten oder von den schlechtern (nämlich Gerste, Roggen, Hafer, Mais) genährt haben:

Jahrgang.	Zahl der Weißbrod-Konsumenten.	Macht auf 100 Einwohner.	Zahl der Schwarzbrod-Konsumenten.
1700	6,670,000	33	13,330,000
1760	8,254,000	40	12,746,000
1764	8,374,000	39	13,326,000
1784	9,340,000	39	14,660,000
1791	9,200,000	37	15,800,000
1811	12,150,000	42	16,850,000
1818	13,654,000	45	16,346,000
1839	19,621,000	60	13,919,000

„Diese Uebersicht stellt die Fortschritte des französischen Ackerbaues auf die eclatanteste Weise ins Licht. Man sieht, wie unter Ludwig XIV. nur ein Drittel der ganzen Bevölkerung des Königsreichs weißes Brod aß, und wie nach und nach die Zahl der Weißbrodesser gestiegen ist, während die Zahl der Schwarzbrodesser in 140 Jahren nicht gewachsen ist, so daß jetzt im Vergleich mit dem Jahre 1700 das umgekehrte Verhältniß stattfindet, indem die Zahl der Weißbrodesser zwei Drittel sämmtlicher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185206082-15/fragment/page=0001

schieht, was im Osten sich vorzubereiten droht, wer wagte es, den Frieden auf längere Zeit hinaus zu verbürgen! Die deutsche Handelskrisis sieht sich auch einem Ende nicht zugeführt. Wie in der Politik, so ist auch in den materiellen Interessen ein deutscher Staat wider den andern. Statt einer Handelseinigung droht eine commerzielle Trennung ihren alten Platz in Deutschland wieder einzunehmen. Eine dreifache Douanenlinie, vielleicht sogar eine noch vielfachere droht Deutschland zu durchschneiden. Wo soll unter solchen Umständen Vertrauen in die Handelswelt zurückkehren, Lust zu ausgebreiteten Fabrik- und Handelsunternehmungen herkommen, Verdienst und Brod unter die zahlreichen Massen gebracht werden! Und das Alles in einer jetzt schon theuern und mit fernerer Theuerung drohenden Zeit! Von welcher Geringfügigkeit erscheinen solchen brennenden Fragen gegenüber die in Berlin jetzt ventilirten Fragen, ob schon jetzt während der Verhandlungen über Reconstruirung und Erweiterung des Zollvereins über einen erst 1858 möglichen Zollverein mit Oesterreich verhandelt werden soll oder später? ob die Darmstädter Alliirten ihre Zustimmung zu den berliner Vereinbarungen vor dem 1. Jan. 1854 oder eher ertheilen sollen ꝛc. Die Noth wartet auf dieses diplomatische Notenschreiben nicht, sondern schreitet in schrecklicher Gradation vor. Möge daher die Berliner Zollconferenz öftere und entschiedenere Zusammenkünfte halten; möge die frühere Einigkeit in den Zollverein zurückkehren! Ebenso gut wie mit Belgien, Holland ꝛc. wird auch mit Oesterreich ein Handelsvertrag zu Stande kommen. Wer kann aber vernünftigerweise verlangen, daß heute Dasjenige festgesetzt werden soll, was 1858 geschehen soll, während wir noch nicht wissen, wie 1852 enden und was 1853 bringen wird?

Aus Baden, d. 2. Juni. Die offizielle „Karlsr. Ztg." berichtet, daß heute in Karlsruhe das vom Erzbischof angeordnete „Dank- und Bitt-Amt" in Anwesenheit der katholischen Mitglieder des Staatsministeriums, der Ministerien und Central-Stellen und des katholischen Militairs der Garnison stattgefunden habe. Der Gottesdienst, der keine Kontroversfrage zwischen den weltlichen und geistlichen Behörden gebildet hat, werde wohl in ähnlicher Weise überall gefeiert worden sein. — Aus Mannheim dagegen schreibt man: „Daß der heutige gottesdienstliche Akt übrigens nicht einmal von Katholiken als genügende Substitution angesehen wurde, bewies der geringe Kirchenbesuch und der Umstand, daß weder Militär noch Civilbeamte dem Gottesdienste in offizieller Weise beiwohnten."

Wien, d. 5. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat die Residenz gestern Abends 10½ Uhr verlassen und sich an Bord des Kriegsdampfers Albrecht begeben. Morgens 3 Uhr wurden die Anker gelichtet und der Kaiser trat die Reise nach Pesth-Ofen an.

Italien.

Daily News will Nachrichten aus Neapel erhalten haben, denen zufolge die dortige Regierung ernstliche Besorgnisse über das Auftauchen einer Murat'schen Partei äußere; es seien bereits mehrere Personen, die dazu gehören sollen, verhaftet worden. Der Kriegsminister Fürst Ischitello und der Vicekönig von Sicilien, General Filangieri, werden wahrscheinlich abtreten, weil man zu ihnen, als ehemaligen Soldaten Murat's, unter diesen Umständen kein Zutrauen hat.

Frankreich.

Paris, d. 4. Juni. Das „Pays" vertheidigt heute das Ministerium der allgemeinen Polizei gegen die wirklichen oder scheinbaren Gefahren, die ihm vom gesetzgebenden Körper her drohen, der bekanntlich streng genommen das Recht hat, die 4 Millionen, welche im Budget dafür gefordert sind, zu verweigern. Die Argumente des „Pays" für die Nothwendigkeit des Polizei-Ministeriums sind im Wesentlichen folgende: Der Oppositionsgeist, zwar eingeschüchtert und niedergehalten, arbeitet dennoch in der Stille fort, besonders in den Salons, wohin er sich geflüchtet hat. Gegen die vom Volke Louis Napoleon anvertraute Gewalt erheben sich im Auslande offen zwei monarchische Prätendenten. Endlich giebt auch noch die kaum besiegte Anarchie Lebenszeichen von sich. Unter diesen Umständen, meint das „Pays", hat die Regierung nie nöthiger gehabt, die öffentliche Meinung zu überwachen, zu leiten und sich unaufhörlich mit ihr in Berührung zu setzen, um ihre gerechten Forderungen kennen zu lernen und die Verführungen zu bekämpfen, die nebenbuhlerische Factionen üben können.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Juni. Ueber das neuenburger Protokoll meldet die „Morning Post" Folgendes: „Die deutschen Blätter verbreiten viele Gerüchte über einen angeblich in London unterzeichneten Vertrag, der die sofortige Lösung der neuenburger Frage und die Geltendmachung der preußischen Ansprüche zum Zwecke haben soll. Diese Gerüchte sind größtentheils irrige Uebertreibungen, indem die wirkliche Thatsache, auf welche sie sich gründen, darin besteht, daß in London ein Protokoll von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Preußen unterzeichnet worden ist, in welchem ausgesprochen wird, daß die Ansprüche der letztgenannten Macht auf das Fürstenthum Neuenburg von den bei diesem Instrumente betheiligten Mächten „„in Erwägung gezogen werden sollen"", während die endgültige Erledigung der besagten Ansprüche auf unbestimmte Zeit bis zu einer passenderen Gelegenheit vertagt wird."

Daily News läßt keinen Tag vorübergehen, ohne seinem Groll über die österreichische Anleihe Luft zu machen. Gestern brachte es mitten im Cityartikel ein „Eingesandt", worin es heißt: Ein Parlamentsmitglied sollte die Landesgesetze kennen. Kennt Baron Rothschild nicht das Gesetz, welches den Verkäufer ausländischer Lotterieloose mit zwölf Monaten Gefängniß und 100 Pf. St. Geldbuße bestraft? Und ist dieser neue Versuch, aus den Taschen englischer Capitalisten Geld zu ziehen, etwas Anderes als eine maskirte ausländische Lotterie? Möge das Circular der HH. Rothschild selbst reden. (Dasselbe folgt dann wörtlich.) Es ist aber wiederholt von den Gerichten entschieden worden, daß ein lauter Gewinnste und keine Nieten versprechendes Unternehmen illegal und daher wie jede andere Lotterie verboten ist ꝛc.

Vermischtes.

— Berlin. Von Herrn Borsig wird jetzt dem Vernehmen nach die Begründung einer vierten großen Maschinenbaufabrik in Berlin beabsichtigt. Derselbe soll zu diesem Zwecke bereits ein in der Nähe des Frankfurter Thores belegenes großes Gartengrundstück angekauft haben, in welchem in den letzten Jahren die großen Hyacinthenausstellungen stattzufinden pflegten. Das neue Borsig'sche Etablissement soll hauptsächlich zur Herstellung derjenigen Arbeiten verwandt werden, welche für den Betrieb der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu fertigen, oder auf dieser Bahn weiter zu befördern sind.

— Die Voß'sche Zeitung meldet aus Berlin: Die hier kürzlich eines unnatürlichen Verbrechens halber zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Personen haben nicht appellirt, aber Gnadengesuche eingereicht, in denen sie mit Rücksicht auf ihren Stand (!) und ihr Alter (!) die Umwandelung der Zuchthausstrafe in Festungsstrafe beantragen. Einen Theil derselben Personen werden wir bin-

---

Konsumenten beträgt und dreimal größer ist, als im Jahre 1700. Dennoch ist der ganze Zuwachs der Bevölkerung von 1700 bis 1839 der Zahl derer zugefallen, welche von besseren Getreidesorten leben."

„Aehnliche Fortschritte in der Qualität ihrer Nahrungsmittel haben alle Völker gemacht, die in Civilisation und Reichthum fortgeschritten sind."

„Die Quantität der französischen Totalproduktion an bessern Brodfrüchten und der Werth derselben wird von den Statistikern folgendermaßen geschätzt:

Jahrgang.	Quantität.	Preis.	Werth.	Autorität.
1700	30 Mill. Hektol.	10 Fr.	300 Mill. Fr.	Vauban.
1760	34 = =	22 =	742 = =	Mirabeau.
1764	35 = =	20 =	702 = =	Beausobre.
1784	40 = =	18 =	720 = =	Grivel.
1790	47 = =	20 =	946 = =	Lavoisier.
1818	51 = =	24 =	1228 = =	Chaptal.
1839	70 = =	22 =	1519 = =	Statist. de France.

„Hieraus erhellt, daß von 1784 bis 1839 die Totalproduktion von 40 auf 70 Mill. Hektol. gestiegen ist, der Werth derselben aber sich mehr als verdoppelt hat."

„Die Produktivität und der Werth des Produkts nach der einzelnen Hektare (wir wollen hier aber preußisches Maaß und Geld zu Grunde legen) berechnet ist in folgender Progression gestiegen:

Jahrgang.	Werth des Produkts p. preuß. Morgen in Silbergroschen.	Autorität.
1700	663 Silbergroschen	Vauban.
1760	728 =	Mirabeau.
1764	623 =	Beausobre.
1784	530 =	Grivel.
1790	866 =	Lavoisier.
1818	1061 =	Chaptal.
1839	1284 =	Statist. de France.

Hier fragen wir Herrn Oberamtmann Franz, ob er andere und bessere Erfolge eines Kulturgesetzes verlange, als diejenigen sind, die uns der französische Ackerbau seit seiner Entlastung zeigt? Im Jahre 1790 aßen nur 37 vom Hundert, im Jahre 1839 aßen 60 vom Hundert Weißbrod. Ist das nicht ein rühmlicher Fortschritt? Oder wünscht man, daß es auch in Frankreich Provinzen gebe, wie bei uns, wo trotz der fruchtbaren Jahre ein Theil des Volks, wie in Oberschlesien, nichts zu beißen noch zu brechen hat, und wo er zufrieden ist, das Leben mit Kleienbrode fristen zu können?

Im Jahr 1790 betrug die Gesammtproduktion an Weizen 85 Mill. preuß. Scheffel; im Jahr 1839 dagegen 127 Mill. Scheffel. Und das wäre kein Fortschritt, kein Zeugniß für die Wohlthätigkeit des Entlastungsgesetzes?

Im Jahre 1790 betrug der Werth der Totalproduktion an Brodfrüchten 946 Mill. Franken, im Jahre 1839 dagegen 1519 Mill. Fr. Nach der Meinung der „reinen Praxis" wäre dies ein Resultat, dessen schädliche Folgen uns bestimmen müßten, die ähnliche Gesetzgebung bei uns zu hemmen, zu verlassen?

Im Jahr 1790 war der Produktenwerth des preuß. Morgens im Durchschnitt 866 Sgr. und im Jahre 1839 hatte sich derselbe bis zu 1284 Sgr. gesteigert. Im Angesicht dieser Thatsachen wagt man ein Gesetz als verderblich zu bezeichnen, welchem ein Volk die handgreiflichsten Wohlthaten verdankt?

Im Jahre 1789 besaß die Geistlichkeit ein volles Drittel des gesammten landwirthschaftlichen Bodens in Frankreich, die andern zwei Drittel bestanden aus den Besitzungen des Adels und aus königlichen Gütern und Staatsdomänen. Zwei reichliche Drittel von Frankreich befanden sich in todter Hand. Im Jahr 1839 hatte das Gesetz an 4 Mill. neue Grundeigenthümer geschaffen, welche soviel Land besaßen, daß sie ihren Bedarf selbst bauen. Und das wagt die Verblendung der rei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185206082-15/fragment/page=0002

nen kurzem in einem andern Criminalprocesse ziemlich verwickelter Natur wieder auf der Anklagebank sehen.

— Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat seit einem Jahre tägliche Beobachtungen anstellen lassen über ein eigenthümliches Phänomen, nämlich über die langsame Erhebung der schwedischen Küste über das Niveau des Meeres. Von Soelvitsborg in Skanien bis Abo in Finnland hat sich die Küste in einem Jahrhundert über drei Fuß erhoben. Um nun diese merkwürdige Erscheinung ins Klare zu bringen, hat die Akademie zwischen Haparanda und Stromstad zwölf Stationen errichtet, wo tägliche Beobachtungen gemacht werden sollen. Noch vier andere sollen errichtet werden. Aehnliche Erhebungen hat man auch auf anderen Punkten der Erde beobachtet, während andere Gegenden, wie z. B. die westliche Küste Grönlands, an Höhe verlieren.

— Unterseeischer Telegraph zwischen England und Irland. Am 1. Juni Abend war die elektro-telegraphische Verbindung zwischen England und Irland vollkommen hergestellt. Die erste Botschaft ging Abends um 8 Uhr von Dublin und kam den Londoner Zeitungen um 10 Uhr zu. Mit der Senkung des Kabels hatte man um 2 Uhr Morgens begonnen. Noch drei andere Telegraphen sollen über den Grund des Georgs-Canals gelegt werden. Man spricht auch von einem unterseeischen Telegraphen nach Belgien via Ostende. — Wie der „Globe" wissen will, soll auch Schottland mit der Irischen Insel durch einen elektrischen Draht verbunden werden, und zwar hat Schottland den Vortheil größerer Nähe vor England und Wales voraus. Zwischen Port Patrick und Donaghadee ist nur eine schmale Meerenge. „Am 10. dieses Monats Juni wird Glasgow im Stande sein, mit Belfast ein elektrisches Zwiegespräch zu führen und der fabelhafte „Riesendamm", der seine Basaltbrücke vor Zeiten vom Schottischen auf das Irische Ufer streckte, wird durch eine gleich wunderbare Brücke auf dem Grund des Meeres ersetzt werden. In diesem Augenblick geht ein ununterbrochener telegraphischer Faden von dem entfernten Triest an der Adria bis Galway am äußersten Westende Nordeuropas." Und wer weiß, ob dieser Faden nicht einst bis New-York fortgeleitet wird!

— Madrid, d. 27. Mai. Der frühere Polizeipräsident ist auf Befehl der Behörde eingekerkert worden, weil eine schwere Anklage gegen ihn vor Gericht schwebt. Er soll nämlich einem Diebstahle von 35,000 Realen, der vor zwei Monaten in einem Hause zu Madrid verübt ward und wobei ein Mord vorfiel, nach Aussage mehrerer Zeugen nicht fremd sein. Schon früher galt er vielfach im Publikum für den Chef der Räuber, von denen es bis zum Eintritte des jetzigen Polizei-Directors zu Madrid wimmelte.

— Unter den neuesten Entdeckungen in Ninive h befindet sich ein Sarg mit dem Leichnam einer Frau aus dem königlichen Hause. Viele Theile ihrer Kleidung, darunter die Knöpfe ihres Oberkleides, sind noch wohlerhalten. Interessant war dabei die Auffindung einer dünnen Goldmaske, die dem Gesicht so genau angepaßt war, daß die Züge der Verstorbenen in derselben genau abgedrückt erscheinen.

— Der Schachspieler Staunton ist in Amerika, gewinnt den dortigen Schachheroen Partie über Partie ab und wird deshalb begreiflicherweise hoch in Ehren gehalten.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 7. Juni.

Heute wurde die zweite diesjährige Session des Schwurgerichts von dem Appellationsgerichtsrath Belitz aus Naumburg durch eine kurze Nachweisung der Veränderungen eröffnet, zu welchen im Bezug auf das Schwurgericht die Gesetzgebung vom 3. und 14. Mai d. J. geführt hat und welche auch sofort in Anwendung gebracht wurden.

Das Richterkollegium bestand aus dem genannten Präsidenten und den Räthen und Richtern Cäsar, Wunderlich, Wieruszewsky und von Landwüst. Staatsanwalt Heise. Zu Geschworenen waren 36 einberufen, aber vier davon waren auf Grund rechtsgültiger Zeugnisse dispensirt worden; die übrigen 32 sind folgende:

Karl Bartels, Vorwerksbesitzer zu Gimritz. v. Beurmann, Ober-Präsident a. D. zu Oppin. Bindewald, Kammer-Direktor zu Roßla. Karl Blumenau, Amtmann und Rittergutspächter zu Burgörner. Friedrich Decke, Oberförster zu Bräunrode. Andreas Eulenberg, Gutsbesitzer zu Elben. Dr. Eilers, Geh. Regierungs-Rath zu Diemitz. Ludwig Giseke, Apotheker zu Eisleben. Karl Goelzer, Rittergutsbesitzer zu Gnölbzig. Dr. Heinrich Ernst Ferdinand Guericke, Professor zu Halle. Friedrich Hensel, Kaufmann zu Halle. Friedrich Höckner, Gutsbesitzer zu Giebichenstein. Reinhold Hunger, Amtmann und Rittergutspächter zu Rammelburg. Moritz Louis Karl Kade, Kaufmann zu Halle. Friedrich Wilhelm Leißring, Rechnungsrath zu Halle. v. Linsingen, Oberstlieut. a. D. und Rittergutsbesitzer zu Tilleda. Heinrich v. Loesen, Major a. D. zu Wippra. Gustav v. Ludwiger, Rittergutsbesitzer zu Reuden. Friedrich Martini, Rittergutspächter zu Aulehen. August Merkwitz, Gutsbesitzer zu Cletzen. Heinrich Politz, Kaufmann zu Halle. Gottfried Romeiß, Rechtsanwalt zu Artern. Eduard Rudloff, Schulze und Gutsbesitzer zu Trebitz. Heinrich Wilhelm Schmidt, Buchhändler zu Halle. Karl Wilh. Schreiber, Agent und Landwehr-Hauptmann zu Halle. Karl Stephan, Rechtsanwalt zu Delitzsch. Christian Friedrich Teuscher, Mühlenbesitzer zu Halle. Adolph Ulich, Hüttenmeister zu Sangerhausen. Dr. Alfred Volkmann, Professor zu Halle. Botho Wartze, Rittergutspächter zu Volkstedt. Wöpke, Mühlenbesitzer zu Trotha. Zimmermann, Hüttenmeister a. D. zu Rothenburg.

Von diesen werden noch zwei entlassen werden können, da nach dem neuen Gesetze vom Mai d. J. nur 30 Geschworene einberufen werden sollen.

Zu Geschworenen für die heute zur Verhandlung gekommenen drei Fälle wurden folgende ausgelooset:

Politz, Stephan, Kade, v. Beurmann, Rudloff, Ulich, Giseke, Hensel, Volkmann, Guericke, Leißring und Schreiber, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dieselben für alle Fälle dieses Tages Urtheilsfinder sein sollten.

Der erste Angeklagte war der Handarbeiter Gottfried August Zeising aus Canena, 39 Jahr alt, des schweren Diebstahls bezüchtigt und geständig, wurde zu 2¼ Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Polizeistellung verurtheilt. Der Vertheidiger war Refer. Gräßner.

Johann Friedrich Schulze aus Mescheide, 32 Jahr alt, seit 1836 bereits 8mal bestraft, hatte am 26. Decbr. 1851 in Zörbig einen gemeinen Diebstahl vollzogen und zu einem schweren den Versuch gemacht, und wurde, obwohl er beharrlich leugnete, zu 5 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr Polizeistellung verurtheilt. Vertheidiger Referendar Dr. Heymann.

Luise Rühlemann aus Halle, 19 Jahr alt, dreimal wegen kleiner Diebereien bestraft, hatte ihrer Dienstherrschaft 7 Thlr. aus dem Sekretair entwendet, gestand die That offen ein und wurde ohne Zuziehung der Geschworenen zu 2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeistellung verurtheilt. Vertheidiger Refer. Gräßner.

---

nen Praxis in ihrem Mangel an Kenntniß, Erkenntniß und Fortschritt als Warnung hinzustellen, um uns zur Hemmung und zur Abschaffung der ganz gleichen Gesetze zu bestimmen!

Man sieht, daß der französische Ackerbau sich in Folge des Gesetzes vom 4. Aug. 1789 unermeßlich gehoben, daß die französische Gesellschaft die alleraugenfälligsten Fortschritte im Wohlbefinden gemacht hat und daß sich nur in den statistischen Studien der sogenannten reinen Praxis ein entsetzlicher Mangel an Fortschritt und Einsicht zeigt.

Herr Oberamtmann Franz fordert endlich die Errichtung landwirthschaftlicher Kammern. Die Besitzer und Pächter privilegirter Güter und Domänen, welche 1850 zu einem sogenannten Kongresse in Berlin versammelt waren, verlangten einstimmig die Einsetzung solcher Institute. Sie machten und machen die Nothwendigkeit jener sogenannten „organischen Gliederung" geltend, welche in dem politischen Traum- und Reaktionsbilde der N. Preuß. Zeitung eine so hervorragende Rolle spielt. Sie wollen, daß die ganze Landwirthschaft als Korporation auftrete, daß sie eine Innung, eine Zunft bilde. Sie stellen als Bedingung hin, daß solchen Kammern alle Fragen der Gesetzgebung, insoweit sie einen unmittelbaren und sogar einen **mittelbaren** Einfluß auf die Landwirthschaft haben oder zu haben scheinen könnten, vorgelegt werden.

Nach dem System der politischen-Gliederungs-Fanatiker kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Institut von ihnen verlangt werde, um ein Mittel feudalistischer Reaktion mehr zu haben. Die feudalistische Partei hat die Gemeindeordnung verworfen, weil sie es verschmäht, mit dem Bauernstande gleichberechtigt und gleichverpflichtet innerhalb der Gemeinde rechtlich zu existiren. Sie hat die Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung verworfen, weil sie ihrem Uebergewichte auf den alten ständischen Kreis- und Provinziallandtagen nicht entsagen will. Durch alle Stufen der Verwaltung und der Staatsregierung sehen wir die Anhänger jener Partei verbreitet. Sogar in die gegenwärtigen Kammern ist ein beträchtlicher Theil des privilegirten Grundbesitzes eingedrungen.

Dies sind Beweise, wie ungegründet und so ganz und gar aus der Luft gegriffen die Klage des Herrn Oberamtmann Franz ist, wenn er sagt, die Landwirthschaft sei allein unvertreten. Sie ist vielmehr so begünstigt, wie kein anderer Beruf in dem ganzen Umfange unsres Staates.

Aber alles dieses genügt der Partei nicht. Sie will als das Organ und als der Repräsentant der Landwirthschaft auftreten; sie will ihre Sonderzwecke als die Allgemeinzwecke und als den Gesammtwillen der landwirthschaftlichen Bevölkerung hinstellen, sie will in der landwirthschaftlichen Gesetzgebung und in allen legislativen Akten, welche nach ihrer Meinung von, wenn auch nur mittelbarem Einflusse auf die Landwirthschaft scheinen können, dasselbe sein, was sie nach dem ständischen Prinzip in der Gemeinde, in der Provinz, in der Tragung der Staatslasten u. s. w. ist. Sie will den Feudalismus organisiren, sie will das Land in ein feudalistisches Netz spannen.

Landwirthschaftliche Kammern sind nur möglich und heilsam, wenn es keine privilegirten Grundbesitzungen mehr giebt, wenn wir Kreis- und Provinzialordnungen auf der Grundlage der wahren konstitutionellen Staatsform erhalten. So lange aber in dem angeblichen „Drängen aller Stände des Staates nach — sogenannter — korporativer Vertretung ein natürliches und höchst gesundes Zeichen der Gegenwart erkannt wird", so lange sind landwirthschaftliche Kammern als wirkliche Vertreterinnen der Gesammtlandwirthschaft unmöglich: der Egoismus der feudalistischen Partei wird sie zum Organ der systematischen Reaktion und Repristination umstempeln. Darum weg mit diesem neuen Mittel zu alten Zwecken!

Wir möchten eher zum Schlusse unserer Besprechung an das alte germanische Rechtssprichwort erinnert haben:

Wer nicht mit will thaten,
Soll auch nicht mit rathen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185206082-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Hrn. Pastor Ziervogel in Querfurt. 2) An Hrn. Kaufm. C. Paetzold in Chemnitz. 3) An Fräul. Lina Müller in Magdeburg. 4) An Mad. Kühn in Berlin. 5) An den Holzhändler Hrn. Bernhardt poste rest. Weißenfels. 6) An das Verehelichungs-Comptoir in Leipzig. 7) An Hrn. Jahn in Berlin. 8) An den Drechslermstr. Hrn. Ad. Richter in Leipzig. 9) An Fräul. Joh. Aley in Magdeburg. 10) An den Kellner Wernicke in Burg.

Der Absender des am 4. d. M. aufgegebenen Briefes an Lindenberg in Langenhausen bei Tönningen wolle sich bei der Brief-Annahme-Expedition melden.

Halle, den 6. Juni 1852.

Königl. Post-Amt.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung in den zum Rittergute Trebnitz gehörigen Plantagen, sowie die Kirschen in Trebnitzer Feldmark, auf der Straße von Trebnitz nach Cönnern, sollen Sonnabend den 12. Juni in dem Gasthofe zu Trebnitz meistbietend verpachtet werden.

Donnerstag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr will ich mein Obst in Ludwig etcetera verkaufen.

Halle, d. 7. Juni 1852. **F. Koegel.**

Ritter- und Landgüter in verschiedenen Gegenden, zu verschiedenen Preisen und Anzahlungen, Wassermühlen mit und ohne Oel- und Schneidemühle und Oeconomie, Gasthöfe mit und ohne Brauerei, Restaurationen in- und außerhalb Halle, Häuser in allen Straßen von Halle, einige in den Städten Wettin, Löbejün, Merseburg, Weißenfels und Zeitz, Materialgeschäfte in Halle und Merseburg, weist zum Verkauf nach **Carl Paetzold** in Halle, Magdeburger Chaussee Nr. 2.

---

4 Wirthschafterinnen, aber nur ganz gut empfohlene, und 4 Oeconomie-Lehrlinge, werden auf Rittergüter gesucht durch

Carl Paetzoldt in Halle.

Oeconomie- und Mühlenverwalter, sowie Secretäre, empfiehlt **Carl Paetzoldt.**

Ein Landgut in der Nähe der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, mit 740 Morgen Feldern und Wiesen von guter Beschaffenheit, hübschen sonstigen Nutzungen, größtentheils massiven Gebäuden und ansehnlichem lebenden Inventarium, ist für 52,000 Rß mit 20,000 Rß Anzahlung zu verkaufen. Näheres portofrei beim Amtmann **Heydenreich** in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 16.

---

4 Morgen Esparsette sollen Sonnabend den 12. Juni Nachmittags 4 Uhr in der Restauration bei Niemberg an den Bestbietenden verkauft werden.

Verkauf oder Verpachtung.

Mein in Langendorf Nr. 26 bei Zeitz gelegenes Gut mit 40 alten Ackern der besten Felder und Wiesen, ganz guten Gebäuden, vollständigem Inventarium, bin ich gesonnen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Den 14. und 15. Juni werde ich in Langendorf anwesend sein, und lade Käufer oder Pächter dorthin ein.

Leipzig, den 1. Juni 1852.

Teicher, hohe Straße Nr. 26.

Mehrere Flügel und Pianoforte's (Octavig) stehen sofort billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. Nr. 11, 1 Treppe hoch.

Den 7. d. M. ist ein **Sack** Gerste gefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen die **Insertions-Gebühren** in Empfang nehmen gr. Klausstr. Nr. 891.

Die Anfuhre und theilweise auch die Lieferung zur gewöhnlichen Unterhaltung der Chausseen des Wegebaukreises **Halle** pro 1853 erforderlichen Materialien soll den Mindestfordernden verdungen werden, und zwar in folgenden Terminen:

A. Für die **Magdeburg-Leipziger Chaussee,**

1) am Montag den 14. Juni d. J. Vormittags 9½ Uhr im Gasthofe zu Trebitz, die Anfuhre von
350 Schachtr. Feldsteine aus den Feldern bei Trebitz ꝛc.,
20 = Leberstein aus den Feldern bei Rothenburg,
22 = Porphyrstein von Domnitz;

2) am Dienstag den 15. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr im Gasthofe „Zur goldenen Kugel" vor Halle, die Anfuhre von
144 Schachtr. Knollensteine von Sennewitz,
294 = Knollensteine von Trotha;

3) am Mittwoch den 16. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zu Bruckdorf, die Anfuhre von
17 Schachtr. Porphyr vom Klausberge bei Halle,
84 = Kies aus der Kohlengrube bei Bruckdorf,
178 = Kies von Lochau;

4) an demselben Tage Nachmittags 1½ Uhr im Giermann'schen Gasthofe zu Schkeuditz, die Anfuhre von
198 Schachtr. Kies von Wehlitz,
so wie die Lieferung und Anfuhre von
86 Schachtr. Feldsteine zum Pflaster und zur Chaussirung.

B. Für die **Berlin-Casseler, Halle-Weißenfels-Erfurter, Halle-Lauchstedter** Chaussee und **Zscherbener** Kohlenstraße

5) am Dienstag den 22. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr im Gasthofe „Zur goldenen Kugel" vor Halle, die Anfuhre von
70 Schachtr. Porphyr von Plößnitz,
255 = Quarzporphyr vom Kalvinschen Berge bei Halle,
165 = Knollensteine von Lettin,
93 = Knollensteine von Brachwitz,
34 = Knollensteine von Dölau,
72 = Kies von Schlettau,
190 = Kies von Radewell und Ammendorf,

wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 2. Juni 1852. Der Baumeister **Wolff.**

Mehrere sehr tüchtige Schneider auf grosse Arbeit, so wie einige auf Sommerarbeit finden gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung im Salym-schen Kleider-Magazin, Leipz. Strasse Nr. 396.

Natürliche Mineral-Brunnen.

Die von mir direct von den Quellen bezogenen **natürlichen Mineral-Brunnen,** als: **Adelheidsquelle, Dryburger, Carlsbader, Eger, Emser, Fachincher, Friedrichshaller, Geilnauer, Homburger, Kissinger, Marienbader, Püllnaer, Pyrmonter, Saidschitzer, Schlesier, Obersalz, Selters, Wildunger** und **Wittekind**

sind sowohl in meinem Geschäftslokale, **Bauhof Nr. 310b,** als auch bei
den Herren **W. Fürstenberg & Sohn,** gr. Ulrichsstraße Nr. 76,
den Herren **Rob. Pilz & Comp.,** gr. Steinstraße Nr. 130,

welche von mir Commissionslager übernommen haben, im Ganzen und bei einzelnen Krügen stets in **frischester** Füllung zu den billigsten Preisen zu haben.

Dietrich Fürstenberg.

Ein Dienstknecht, der mit Pferden umzugehen versteht, und die Landarbeiten machen kann, wird sogleich gesucht. Das Nähere bei der Wittwe **Weidener,** Martinsgasse Nr. 1591.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Handlungshaus in Gotha wird ein junger Mann, der die gehörige Befähigung besitzt, die dortige rühmlichst bekannte Handlungsschule mit Nutzen besuchen zu können, als Lehrling gesucht.

W. Brunzlow & Sohn.

Vier Morgen Wiese, nahe an der Stadt, verpachtet

Flurschütz **Herrmann,** Brunnenplatz 1415.

Stellung für einen Ziegelmeister weist nach

J. F. Stegmann,
Marienbibliothek.

Paradies.

Dienstag den 8. Juni, so wie jeden Dienstag Abends 7 Uhr Concert vom Halle'schen Orchester.

E. John,
Stadtmusikdirector.

Tivoli-Theater zur Weintraube.

Mittwoch den 9. Juni 1852:

Zum ersten Male:

Schwarzer Peter,

Lustspiel in 1 Aufzug von **C. Görner.**

Vorher zum ersten Male:

Die Flöte Friedrichs des Großen,

historisches Lustspiel in 2 Aufzügen von **W. Müller.**

C. Horny.

Feldschlößchen.

Mittwoch Gesellschaftstag und Tanzkränzchen.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Maria Reichardt aus Zchellsitz und **Jeremias Scheidig** aus Wethau empfehlen sich allen Freunden und Bekannten als Neuvermählte.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185206082-15/fragment/page=0004

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

№ 262. Halle, Dienstag den 8. Juni 1852.

Zweite Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Juni. Die Unterbrechung der Zollvereinsconferenzen durch das Fest und überhaupt ihre bisher nur untergeordnete Thätigkeit naht sich ihrem Ende. Die nächste Woche dürfte den Conferenzen ein neues Leben einhauchen, indem entscheidende Anträge zur Sprache gebrac
jetzt oder erst n
mit Oesterreich
die diesseitige
thigt werden.
hen, diese Erk
die eine Berath
ausschließt. D
ratverhandlung
Ausdruck gegeb
aber nicht erziel
letzter Stunde
Woche in den

Berlin,
vereinsconferenz
ben in der näch
fügt hinzu, da
betreffende Ber
zu Anfang der
Erklärung werd
ein längeres Z
Rücktritt einige
Falls riskiren
bald constituiren

Seiten hin Uebereinstimmung und drängt diese gerade zu einer
scheidung, die eine Auflösung des alten und eine Constituirung
neuen Zollvereins zur Folge haben dürfte. Man zweifelt aber
daß alle süddeutschen Staaten den gewagten Schritt eines Rücktre
vom Zollvereine thun werden. (C.-B.)

Breslau, d. 3. Juni. Nachdem der Prediger der hiesigen
läufig geschlossenen christkatholischen Gemeinde, Hofferichter, seit
nahe sieben Jahren Hunderte von Taufhandlungen und Trauun
nach den von der Gemeinde eingeführten Gebräuchen unangef
ten vollzogen hat, ist nunmehr gegen denselben von der Polizei-
waltschaft Anklage „wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtsh
lungen" erhoben worden. Das Königl. Stadtgericht hat die Ank
für zulässig erklärt, und auf morgen einen Termin zur gerichtli
Verhandlung angesetzt.

Von der Oder, im Juni. Die Ereignisse scheinen die
nen Aussichten, welche die Rede unsers Ministerpräsidenten b
Schlusse der Kammern Preußen eröffnete, nicht bestätigen zu wol
Er erklärte, die Gefahr eines drohenden allgemeinen Nothst
des sei als bereits abgewendet anzusehen und der Handel höbe
mit dem wiederkehrenden Vertrauen. Beides ist noch nicht in Er
lung gegangen. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind
dem gestiegen und drohen mit einer noch fernern Steigerung.
solche Calamität wird nur dadurch erträglicher, daß Handel
Wandel den arbeitenden Klassen mittels guten Verdienstes die
schaffung theurer Lebensmittel ermöglichen. Allein leider dürfen
uns eines blühenden Handels jetzt nicht rühmen. Die letzte leipz
Messe hat dies bewiesen. Auch sind für den Augenblick keine
sichten vorhanden, daß der Handel mit Vertrauen auf die Zuk
sich großen Speculationen hingeben könnte. Noch dauert zwar
Weltfriede an; allein im Angesichte Dessen, was in Frankreich

Die dr

Antrittsrede
Thätigkeit

Hat, so fr
sinnungsgenosse
ten Augustnach
mann Franz Grund haben, die Folgen der Ablösung der Reallasten und der freien Disposition der Eigenthümer über ihr Eigenthum zu fürchten?

Wir antworten auf diese Frage mit einem Aktenstücke, das den berühmten französischen Statistiker Moreau de Jonnes zum Verfasser hat. Derselbe sagt in seiner „Statistique cereale de la France" S. 157: „Unter Ludwig XIV., während jener glorreichen und genialen Regierung, betrug die Weizenkonsumtion Frankreichs, nach den Angaben, die uns Vauban hinterlassen hat, nicht mehr als $36^2/_5$ Mill. preuß. Scheffel (20 Mill. Hektol.), d. h. nicht den dritten Theil unserer jetzigen Konsumtion. Auf die Bevölkerung von Frankreich vertheilt, kam damals nicht mehr als ein Hektoliter oder $1^1/_5$ preuß. Scheffel auf den Kopf, in unsern Tagen dagegen kommt auf den Kopf etwas über 3 preuß. Scheffel. Im Jahr 1791 betrug die Konsumtion $49^3/_4$ Mill. preuß. Scheffel, oder 2 Scheffel auf den Kopf, im Jahr 1811 über 65 Mill. Scheffel oder $2^2/_5$ Scheffel auf den Kopf, im Jahr 1818 über 74 Mill. Scheffel und 1839 ist sie auf $108^3/_5$ Mill. Scheffel gestiegen, für den Kopf über 3 Scheffel. Diese unermeßliche Quantität Weizen, die auf unsern innern Märkten leichten Absatz findet, beträgt das Dreifache der Produktion zur Zeit Ludwigs XIV., das Doppelte derselben unter Ludwig XV. und XVI., sie doppelt so groß als die von 1791. Durchschnittsverbrauch hat sich für den Kopf um mehr als 50 Pro
gesteigert."

„Im Jahr 1784 betrug die ganze Masse der producirten Kör
früchte nach Grivel $217^1/_5$ Mill. preuß. Scheffel; gegenwärtig (1839)
trägt sie $331^1/_5$ Mill. Scheffel, und dazu treten noch $168^1/_3$
Scheffel Kartoffeln, welche Frucht noch Ludwig XVI. auf seiner
auftragen ließ, um das gegen den Genuß derselben im Volke herrsch
Vorurtheil niederzuschlagen, und für 157 Mill. Fr. Gemüse."

„Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie viele Personen zu versch
nen Zeiten in Frankreich sich von den bessern Getreidearten oder
den schlechtern (nämlich Gerste, Roggen, Hafer, Mais) genährt hab

Jahrgang.	Zahl der Weißbrod-Konsumenten.	Macht auf 100 Einwohner.	Zahl der Schwarzbrod-Konsumenten
1700	6,670,000	33	13,330,000
1760	8,254,000	40	12,746,000
1764	8,374,000	39	13,326,000
1784	9,340,000	39	14,660,000
1791	9,200,000	37	15,800,000
1811	12,150,000	42	16,850,000
1818	13,654,000	45	16,346,000
1839	19,621,000	60	13,919,000

„Diese Uebersicht stellt die Fortschritte des französischen Ackerbaues
die eclatanteste Weise ins Licht. Man sieht, wie unter Ludwig XIV.
ein Drittel der ganzen Bevölkerung des Königsreichs weißes Brod
und wie nach und nach die Zahl der Weißbrodesser gestiegen ist, währ
die Zahl der Schwarzbrodesser in 140 Jahren nicht gewachsen ist,
daß jetzt im Vergleich mit dem Jahre 1700 das umgekehrte Verhält
stattfindet, indem die Zahl der Weißbrodesser zwei Drittel sämmtli

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185206082-15/fragment/page=0005